



Wald im Wandel – neue Lebensräume für den Wendehals?

Der Klimawandel hinterlässt zunehmend deutliche Spuren in den Wäldern Nordrhein-Westfalens. Besonders betroffen sind die vielerorts großflächig angebauten Fichtenbestände. Wiederkehrende Dürre- und Hitzeperioden schwächen die Bäume und begünstigen Sturmwurf und Massenvermehrungen von Borkenkäfern. Seit 2018 sind dadurch insbesondere in den Mittelgebirgen große Flächen abgestorben. Die Folge ist ein einschneidender Wandel der Waldstruktur, der natürlich auch die Vogelmenschen verändert.

Mit dem Verlust geschlossener Fichtenbestände verschwinden Lebensräume für typische Nadelwaldbewohner. Gleichzeitig entstehen lichte und strukturreiche Übergangsstadien. Stehendes und liegendes Totholz, einzelne verbliebene Altbäume, aufkommende Gehölze sowie eine vielfach üppige Kraut- und Grasvegetation schaffen ein Mosaik unterschiedlicher Lebensräume. Untersuchungen aus dem Harz zeigen, dass sich die Vogelmenschen auf solchen Störungsflächen deutlich von denen geschlossener Fichtenbestände unterscheiden und einzelne Arten von der zunehmenden Strukturvielfalt profitieren (1).

Eine Art, für die diese Entwicklung positiv sein könnte, ist der Wendehals (*Jynx torquilla*). Der Wendehals bevorzugt offene bis halboffene Landschaften mit lückiger Vegetation, in denen er am Boden nach Ameisen und anderen Wirbellosen sucht. In einer Feldstudie war die Anwesenheit des Wendehalses stark mit der Dichte von Ameisennestern und nacktem Boden korreliert (2) – eine Kombination, die z. B. besonders hoch in älteren Birnenplantagen ist (3). Für die Brut benötigt er außerdem geeignete Höhlen, sodass die Übergangsstadien mit Altbäumen, Totholz und offenen Bodenbereichen, die nach dem Absterben der Fichten entstehen, besonders günstig sein könnten.

In Nordrhein-Westfalen war der Wendehals lange Zeit eine Charakterart reich strukturierter Kulturlandschaften und besiedelte unter anderem alte, strukturreiche Obstwiesen, Grünlandflächen, Gärten und Waldränder sowie baumreiche Parklandschaften mit Alleen und Feldgehölzen (Informationen zum Lebensraum im [NRW-Brutvogelatlas](#), [Arten-Informationen des LANUK](#)). Im Laufe des 20. Jahrhunderts brachen die Bestände jedoch stark ein, und die Art kommt nur noch vereinzelt vor, z. B. in der Eifel, im Kreis Höxter und im Vogelschutzgebiet „Senne“ (geschätzter Gesamtbestand < 15 Brutpaare in 2015; siehe auch Referenz 4). Inzwischen mehren sich aber Hinweise auf eine beginnende Bestandserholung, z. B. durch eine Besiedlung von Mittelgebirgslagen, wo die oben erwähnten neuen Lebensräume

entstanden sind, allerdings unter den Voraussetzungen, dass Totholz nicht entfernt wurde (5) und dass die Übergangsstadien schon etwas älter sind (1, 6).

Ob diese Entwicklung unmittelbar auf den Wandel der Waldstruktur zurückzuführen ist, lässt sich derzeit noch nicht belastbar beurteilen, aber Beobachtungen aus verschiedenen Regionen deuten zumindest darauf hin (Bundesweites Feedback zum [MsB Wendehals](#)).

Die weitere Entwicklung verdient daher besondere Aufmerksamkeit. Gerade das [Wendehals-Monitoring](#) kann dazu beitragen, frühzeitig zu erkennen, ob die derzeit vielerorts entstehenden neuen Waldstrukturen tatsächlich zu einer nachhaltigen Bestandszunahme führen. Der Wendehals könnte damit zu einem interessanten Indikator für die ornithologischen Folgen des gegenwärtigen Waldwandels werden.

Übrigens, der Wendehals scheint keine besonderen Vorlieben für bestimmte Lebensraumtypen zu haben, wenn es genügend Ameisen gibt, die Bodenvegetation nicht zu dicht ist und Nesthöhlen (auch gerne künstliche Nisthilfen) vorhanden sind. So wurde er in Alleen, Obstbaumplantagen, Streuobstwiesen, Brachland, Weinbergen, Wacholderheiden, Magerrasen, offenen Kiefernwäldern, lichten Waldrändern und extensiv beweideten Schaf- und Rinderweiden, strukturreichem Grünland und Parkanlagen und traditionellen Hochstammobstgärten nachgewiesen (4, 7). Neue Erfassungsrouten könnten also in zahlreichen Lebensraumtypen angelegt werden. Weil der Wendehals gerne Nisthilfen annimmt (4, 8), könnte man sogar eine spannende Kombination von Artenschutz und Monitoring ausprobieren: in einem geeigneten Lebensraum eine Erfassungsroute anlegen, dann Nistkästen anbringen, und dann beobachten, ob sich Wendehälsa wieder ansiedeln.

Wenn Sie also Interesse haben, eine neue Erfassungsroute für den Wendehals zu übernehmen, dann melden Sie sich bitte. Ein Bonus ist, dass weitere interessante Arten wie Baumpieper, Grauspecht, Heidelerche oder Turteltaube miterfasst werden können.

Bruno Walther (walther@nw-ornithologen.de)

Referenzen und Weblinks

- (1) Graser A u. a. 2025. Large-scale forest disturbance and associated management shape bird communities in Central European spruce forests. *Journal of Applied Ecology* 62:329–343.
- (2) Schatte P u. a. 2025. Playback attracts prospecting individuals, but habitat quality is key for settlement in the Wryneck *Jynx torquilla*. *Ecological Solutions and Evidence* 6:e70041.
- (3) Mermod M u. a. 2009. The importance of ant-rich habitats for the persistence of the Wryneck *Jynx torquilla* on farmland. *Ibis* 151:731–742.
- (4) Kobialka H, Maciej P. 2020. Die „Rückkehr“ eines Charaktersvogels – Monitoring und Schutz des Wendehalses (*Jynx torquilla*) im Kreis Höxter. *Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser* 28:156–164.
https://www.landschaftsstation.de/media/kobialka_und_maciej_2020_wendehals_hoexter_-_kopie.pdf
- (5) Förschler MI. 2008. Zum Vorkommen des Wendehalses *Jynx torquilla* in den Orkanflächen des Nordschwarzwaldes. *Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg* 24:65–69.
https://www.ogbw.de/images/ogbw/files/orn_jh/24/05_FoerschlerWendehals.pdf
- (6) Żmihorski M u. a. 2016. Forest clear-cuts as additional habitat for breeding farmland birds in crisis. *Agriculture, Ecosystems & Environment* 233:291–297.
- (7) Weisshaupt N u. a. 2011. Habitat selection by foraging Wrynecks *Jynx torquilla* during the breeding season: identifying the optimal habitat profile. *Bird Study* 58: 111–119.
- (8) Steinman M, Hommes M. 2022. Entwicklung des Wendehalsvorkommens in ausgewählten Gebieten östlich von Braunschweig. *AVES* 13:39–45.
https://leopard.tu-braunschweig.de/servlets/MCRFileNodeServlet/dbbs_derivate_00050252/AVES-13-2022.pdf